

Korrespondenzen.

Zu Prof. Dührssens Artikel: „Das Weningersche Tuberkulose-Heilmittel“ in Nr. 31.

Von Prof. A. Moeller in Berlin.

Prof. Dührssen gibt an, daß ich „drei Fälle veröffentlicht hätte, welche aber gar nicht mit Weninger 174 behandelt seien“. Hierzu bemerke ich: Als Dührssen und Dahmer in der Berliner Medizinischen Gesellschaft ihre Vorträge über das Weningersche Heilmittel (siehe M. Kl. 1923 Nr. 30) beendet hatten, wandte ich mich an den persönlich anwesenden Herrn Weninger und bat ihn, mir zur Nachprüfung der soeben geschilderten Heilerfolge sein Mittel zu überlassen. Er antwortete mir, „das Mittel sei noch unterwegs von Amerika“ und wies mich an den Vortragenden, Herrn Dahmer, welcher das Mittel hätte und Patienten damit behandle. Dahmer bestätigte mir, daß er das Weninger-Mittel hätte. Auf seine Aufforderung habe ich ihm vier Patienten zur Behandlung geschickt, bis der letzte Patient mit der Mitteilung zurückkam, daß das Weningersche Mittel Dr. Dahmer ausgegangen sei. Ich habe dann die Gesamtergebnisse dieser Behandlung publiziert (M. Kl. 1924 Nr. 28); das Resultat war durchaus negativ.

Dührssen behauptet, kompetente Bakteriologen hätten die allmähliche Degeneration der Tuberkelbazillen von Woche zu Woche mit dem Auge beobachtet. Ich habe das Sputum meiner vier Patienten oft kontrolliert; die Tuberkelbazillen blieben morphologisch und tinktoriell unverändert. Ich habe bei Fall 1 nach der Inhalation eine Virulenzprüfung der Bazillen vorgenommen, mit dem Ergebnis, daß das geprüfte Meerschweinchen nach 4½ Wochen an Miliartuberkulose zugrunde ging. Da Dührssen von einer Zunahme der Schutzstoffe bei der Inhalation gesprochen hatte, so prüfte ich die Agglutinationskraft des Serums bei Fall 2; es trat keine Verstärkung der Agglutination ein.

Nach der Publikation meines Aufsatzes erschien Weninger in meiner Sprechstunde und sagte mir, daß Dahmer die Inhalationen nur bei einem meiner Fälle mit dem Weningerschen Mittel vorgenommen hätte, dagegen die drei anderen mit seinem eigenen (Dahmer-

schen) Mittel. Ich habe ihm erwidert, daß ich Dahmer auf seine eigene Aufforderung hin, meine Patienten mit dem Weningerschen Mittel inhalieren zu lassen, vier Kranke überwiesen hätte, ich also keine Veranlassung hätte, daran zu zweifeln, daß demgemäß verfahren worden sei. Uebrigens sei mir ein Dahmersches Mittel unbekannt.

Nach meiner Veröffentlichung gingen mir zahlreiche Mitteilungen aus Amerika zu, unter anderem von Prof. C. Georg (Mich.), die sich sehr ungünstig über Weninger und sehr verwundert über Dührssen äußerten. Dührssen habe aus Berlin telegraphisch über sensationelle Heilerfolge in Berlin berichtet. Brasilianische Kliniker seien erstaunt darüber, daß ernsthafte deutsche Wissenschaftler sich mit der Prüfung eines solchen Präparates überhaupt befaßt hätten. Im Hospital Sao Sebastiao-Rio de Janeiro, wo Weninger eine Anzahl Kranke im Auftrage der Saude Publica zur Verfügung gestellt war, habe er nur Mißerfolge mit seinem mysteriösen Präparat gehabt. Es sei bedauerlich, daß Dührssen sich zum Werbeapostel einer charlatanmäßigen Reklame für eine sogenannte wissenschaftliche Methode hergebe.

Nach alledem kann man den Rat, den Prof. Schwalbe am Schluß seiner Bemerkungen Dührssen erteilt, mit vollem Nachdruck unterstützen.